



Klinikum rechts der Isar
Technische Universität München



DIE DEUTSCHEN
UNIVERSITÄTSKLINIKA®

MRI News

März / April 2018



Eines der modernsten OP-Zentren Europas

Es ist ein Meilenstein für das Klinikum rechts der Isar: Ende Februar ging das neue OP-Zentrum Nord am Klinikum in Betrieb. Das Gebäude an der Ismaninger Straße beherbergt acht hochmoderne Operationssäle, die Klinik für Vaskuläre und Endovaskuläre Chirurgie sowie eine interdisziplinäre Intensivstation. Die Baukosten betragen 48 Millionen Euro, davon übernahm der Freistaat Bayern rund 44 Millionen Euro.



Blick in einen gefäßchirurgischen OP mit Hybrid-Angiographieanlage

Mit dem neuen Gebäude mache das Universitätsklinikum einen großen Schritt in die Zukunft, so der Ärztliche Direktor Prof. Markus Schwaiger: „Als Klinikum der Technischen Universität München setzen wir in der Medizintechnik auf absolute Spitzentechnologie. Wir sind stolz darauf, dass wir in unserem neuen OP-Zentrum in allen Bereichen die modernsten Möglichkeiten für die Behandlung unserer Patienten einsetzen können.“

Mit dem Neubau erweitert das Klinikum OP-Kapazität und Zahl der Intensivbetten. Schwaiger: „Wir behandeln jedes

Jahr mehr schwer kranke Patienten, und auch die Zahl der Operationen am Klinikum steigt seit Jahren stetig an. Mit den neuen Operationssälen und der zusätzlichen Intensivstation tragen wir dieser Entwicklung Rechnung.“

Der Neubau bietet auf sechs Etagen und einer Gesamtfläche von über 10.000 Quadratmetern

Raum für zwei Nutzungsschwerpunkte: Zum einen findet hier ein Hightech-OP-Bereich Platz. Gemeinsam mit dem bereits im Jahr 2010 in Betrieb genommenen OP-Zentrum Nord 1 entsteht damit ein miteinander verbundener OP-Cluster Nord mit insgesamt 16 OP-Sälen. Damit verfügt das Klinikum rechts der Isar nun über insgesamt 43 OPs. Zum anderen sind im Gebäude die Klinik für Vaskuläre und Endovaskuläre Chirurgie mit Poliklinik und Bettenstation sowie eine interdisziplinäre Intensivstation untergebracht.



„Technisch stehen wir an der Spitze, es gibt im Moment kaum etwas Besseres“, sagt Dr. Heiko Wendorff, Oberarzt in der Gefäßchirurgie über die Ausstattung der drei gefäßchirurgischen OPs.

Raum für erweiterte Behandlungsmöglichkeiten

Im neuen OP-Zentrum im Untergeschoss sind acht hochmoderne Operationssäle inklusive Aufwacheinheit untergebracht, die insbesondere von der Neurochirurgie, der Gefäßchirurgie und der Urologie des Klinikums genutzt werden. Mehrere Operationssäle sind besonders aufwändig ausgestattete Hybrid-OPs – sie verfügen zusätzlich zu modernster OP-Technologie über verschiedene Möglichkeiten der Bildgebung. Damit können in diesen Operationssälen nicht nur die Operationen selbst, sondern auch die Diagnostik und eine sofortige Kontrolle der OP erfolgen. Der Vorteil für die Patienten: mehr Sicherheit, weniger Kontrollbedarf und weniger etwaige Revisionseingriffe nach der Operation.

Für neurochirurgische Operationen wurden unter anderem ein Operationssaal mit integrierter Kernspintomographie (3 Tesla-MRT) und ein OP-Saal mit integrierter Computertomographie eingerichtet.

Hinzu kommen OP-Mikroskope mit Fluoreszenztechniken zur Visualisierung von Tumoren und Gefäßen sowie ein intraoperatives 3D-Röntgen. Die Gefäßchirurgie verfügt unter anderem über einen Hybrid-OP mit Flachdetektor-Angiographie-Gerät und innovativer 3D-Navigation, die die Orientierung für die Operateure signifikant verbessern wird. Unter Federführung der Klinik für Urologie wird außerdem ein OP-Saal mit integriertem OP-Roboter betrieben.



„Durch die simultane dreidimensionale Bildgebung während der Operation werden wir die Versorgung der Patienten verbessern“, sagt PD Dr. Sandro Krieg, Oberarzt in der Neurochirurgie.



Was der Stationsleiter der Intensivstation IS 2, Josef Kloo, seine Stellvertreterin Eva Weiß und ihr Team besonders schätzen, sind „die großen, hellen Zimmer der Station, die klaren logistischen Strukturen und die moderne Technik, z.B. mit den neuen Pflege- und Notfallwagen.“ (Foto: M. Fischer)

Zudem findet im Gebäude der größte Teil der Klinik für Vaskuläre und Endovaskuläre Chirurgie (Gefäßchirurgie) Platz. Im Erdgeschoss sind die großzügigen Räumlichkeiten der Gefäßchirurgischen Poliklinik: Zu den Behandlungs- und Untersuchungsräumen gehören unter anderem



„Wir sind alle froh, dass wir hier sind“, sagt Christian Haubner-Schwab, Stationsleiter auf der Station K2a. „Die Patienten sagen uns, dass die Versorgung nicht besser sein könnte.“



„Es macht wirklich Spaß, in den großen und schönen Räumlichkeiten zu arbeiten“, freut sich Barbara Heilmeier, die Leiterin des Ambulanzteams der Gefäßchirurgie.



„Extrem motivierend“, findet Saul Moreno Soria, OTA im OP der Neurochirurgie das neue OP-Zentrum. Schon vor dem Umzug sei alles sehr modern gewesen, „aber jetzt haben wir hier die allerneueste Technik“.



Der Umzug in das neue OP-Zentrum war für Cahittin Ünal, Materialmanager im OP der Neurochirurgie, eine knifflige Angelegenheit. „Es war viel Planung nötig“, sagt er. Begonnen hatte er mit den Vorbereitungen bereits im November vergangenen Jahres. (Foto: M. Fischer)

auch ein septischer Behandlungsraum für die Versorgung von Wunden sowie ein aseptischer Behandlungsraum, in dem kleinere Eingriffe erfolgen können. Im zweiten Obergeschoss ist eine modern eingerichtete gefäßchirurgische Allgemeinstation mit 28 Betten und Überwachungseinheit

untergebracht, im dritten Obergeschoss finden insbesondere Büros für Ärzte und Verwaltung sowie ein Seminarraum für Fortbildungen Platz.

Das erste Obergeschoss bietet Raum für eine interdisziplinäre Intensivstation mit 16 Betten. Damit verfügt das Klinikum rechts der Isar nun über insgesamt 87 Intensivpflegebetten. Auf der neuen Station stehen alle Organersatzverfahren sowie spezielle Überwachungsmethoden (wie erweiterte Kreislaufüberwachung oder minimal-invasive Methoden) zur Verfügung. Zudem profitieren die Patienten von der Nähe zum OP-Bereich und zu den verschiedenen diagnostischen und therapeutischen Einrichtungen des OP-Zentrums Nord und des angrenzenden Neuro-Kopf-Zentrums.

„Mehr Behandlungskabinen, mehr Ultraschallgeräte, mehr Mitarbeiter – mehr Kapazitäten“, freut sich Oberarzt Dr. Franz Meisner über die neue gefäßchirurgische Ambulanz.



Technische Highlights

• Hybrid-Angiographie-Anlage

Die weltweit erste Hybrid-Angiographie dieser Baureihe ermöglicht es dem Arzt, mittels Live-Röntgen-Bildgebung komplizierte, gefäßchirurgische Eingriffe durchzuführen, ohne den Patienten offen operieren zu müssen. Auch kleinste Details sind hochauflösend dargestellt. Dem Arzt stehen während der Operation alle notwendigen Daten und Bilder unmittelbar zur Verfügung.

• Intraoperative Kernspintomographie

Für eine MRT-Bildgebung steht ein volldigitales 3-Tesla-Hochfeld-System zur Verfügung. Das Gerät zeichnet sich durch eine hohe Abbildungsgenauigkeit und extrem kurze Untersuchungszeiten aus. Insbesondere Patienten mit Gliomen und zerebrovaskulären Erkrankungen profitieren von der Hightech-Bildgebung, mit deren Hilfe der Operateur während der laufenden OP fundierte Entscheidungen treffen und den Erfolg seiner Maßnahmen überprüfen kann.

• Sliding Gantry Computertomographie

Das Computertomographie-System fährt bei Bedarf auf Schienen in das OP-Feld – und wenn es nicht mehr benötigt wird, wieder in seine Parkposition. Das Gerät ermöglicht dreidimensionale, hochauflösende Bilder der OP-Situation mit Knochenstruktur und ggf. einzubringenden Werkstoffen, insbesondere bei Operationen an der Wirbelsäule und am Gehirn. So kann der Erfolg der Operation noch während des Eingriffs kontrolliert werden.

Prof. Wolfgang Weber ist neuer Direktor der Nuklearmedizin



Die Nuklearmedizin hat einen neuen Direktor: Prof. Wolfgang Weber hat die Leitung der Klinik von Prof. Markus Schwaiger übernommen, der nun hauptamtlich das Amt des Ärztlichen Direktors am Klinikum innehat.

Prof. Weber ist dem Klinikum rechts der Isar und seiner Nuklearmedizin seit vielen Jahren eng verbunden. Der gebürtige

Münchener war nach seinem Medizinstudium an der TUM der erste Assistenzarzt, den sein Vorgänger Prof. Schwaiger einstellte. Er übernahm hier später eine Stelle als Oberarzt, habilitierte sich und wechselte schließlich nach Los Angeles, an die University of California. 2007 folgte er einem Ruf auf den Lehrstuhl für Nuklearmedizin an die Uniklinik Freiburg – eigentlich, um nun langfristig in Deutschland zu bleiben. Ein Angebot des weltweit renommierten New Yorker Memorial Sloan Kettering Cancer Centers lockte ihn dann 2013 doch noch einmal für einige Jahre in die USA. Nun freut er sich, dass er „wieder in seine Heimatstadt zurückkehren konnte – und vom ausgezeichneten klinischen und wissenschaftlichen Umfeld am Klinikum rechts der Isar profitiert.“

Weber muss nicht lange überlegen, warum er ans Klinikum rechts der Isar zurückgekehrt ist. Denn die Nuklearmedizin hier gehört, wie er sagt, „weltweit zu den absoluten Top-Kliniken in diesem Fachgebiet.“ Zum einen sei die Klinik ausgesprochen interdisziplinär aufgestellt und decke das gesamte Spektrum der Nuklearmedizin ab. Zum anderen sei sie auch so erfolgreich wie kaum eine andere Nuklearmedizinische Einrichtung auf der Welt, wenn es um die Übertragung der Erkenntnisse aus der Forschung in die klinische Praxis gehe. Er erklärt: „Ein Beispiel, wie die Arbeit der MRI-Wissenschaftler den Patienten zugutekommt, ist die Diagnostik von Hirntumoren mit radioaktiven Aminosäuren. Sie wurde hier in der Nuklearmedizin entwickelt und ist heute europäischer Standard. Ähnliches zeichnet sich aktuell für die Bildgebung des Prostatakarzinoms und die sogenannte PSMA-radioguided surgery ab, mit deren Hilfe beim Prostatakarzinom kleinste Tumorherde entdeckt und entfernt werden können. Die Methode wurde vor wenigen Jahren am Klinikum rechts der Isar entwickelt und wird inzwischen bereits von zahlreichen anderen Kliniken genutzt.“

Das Ziel des neuen Klinikdirektors ist es, auf der erfolgreichen Arbeit seines Vorgängers aufzubauen und sie weiterzuführen. Dazu gehört ebenso die Übertragung bestehender Möglichkeiten beispielsweise auf die Behandlung anderer Krebserkrankungen wie die Entwicklung neuer Radiopharmaka. Weber ergänzt: „Ein sehr erfolgversprechender Ansatz werden künftig auch die „Theranostics“ sein – das sind Methoden, die Bildgebung und Be-

handlung miteinander kombinieren.“ Dieses Prinzip wird schon seit vielen Jahren von der Nuklearmedizin bei der Behandlung von Schilddrüsenerkrankungen eingesetzt, anhand aktueller Forschungsarbeit auch bei neuroendokrinen Tumoren, dem Prostata- und Pankreaskarzinom.

Immer mehr in den Fokus der medizinischen Forschung rückt das menschliche Immunsystem. Weber möchte mit seinem Team dazu beitragen, die Funktion des Immunsystems zunehmend besser zu verstehen: Warum sprechen manche Patienten besser auf eine Immuntherapie an als andere? Warum erkranken bestimmte Patienten an Autoimmun-Erkrankungen? Wolfgang Weber: „Das Immunsystem spielt bei fast allen Erkrankungen eine Rolle – daher ist es ein ganz zentraler Ansatzpunkt, wenn man Krankheiten verstehen und behandeln will.“ Gerade die Nuklearmedizin könne hier, so Weber, einen wichtigen Beitrag leisten. Denn die Positronen-Emissions-Tomographie (PET) sei hervorragend geeignet, um die Immunzellen und ihre Arbeit im Körper zu untersuchen: Im PET sind die Immunzellen mit Hilfe von Antikörpern, die an deren Rezeptoren andocken, im Körper des Patienten sehr gut zu erkennen.

Was für die Behandlung von Krebserkrankungen gilt, trifft auch für dementielle und kardiologische Erkrankungen zu. Weber: „Bei Erkrankungen wie zum Beispiel Alzheimer haben wir mit dem PET-MR hier am Klinikum ausgezeichnete diagnostische Möglichkeiten. Noch steht für diese Erkrankung zwar keine wirksame Therapie zur Verfügung – doch sobald es hier entsprechende Optionen gibt, wird die Nachfrage nach einer exakten Diagnostik enorm steigen.“

Ein spannendes Feld der Zukunft ist für Weber auch der gesamte Bereich der Digitalen Medizin. So beschäftigt er sich unter anderem mit den Chancen, die eine computergestützte Auswertung von Bilddaten eröffnet. Er erklärt: „Ein Computer erkennt kleine Auffälligkeiten in großen Datenmengen schneller und zuverlässiger als der Mensch. Und der Computer ist genauer: Er erfasst winzige Details, die der Mensch gar nicht sieht – denn bei der Umwandlung der Rohdaten aus der Bildgebung in betrachtbare Bilder gehen Informationen verloren. Wolfgang Weber: „Ich gehe davon aus, dass Bildgebungsdaten in einigen Jahren routinemäßig vom Computer ausgewertet werden. Die Technik weist die Ärzte dann gezielt auf Auffälligkeiten hin, beispielsweise, wenn Veränderungen im Verlauf einer Erkrankung erkannt werden sollen. Dies bedeutet einen enormen Qualitätsgewinn für den Patienten.“

Wichtig ist Weber der weitere Ausbau der interdisziplinären Zusammenarbeit mit anderen medizinischen Disziplinen und auch mit anderen Fachbereichen wie Physik, Chemie, Informatik und Ingenieurwissenschaften. „In der Nuklearmedizin sind wir prädestiniert dafür, unterschiedliche Fächer zusammenzubringen. Denn kaum ein anderer medizinischer Bereich arbeitet mit so vielen verschiedenen Partnern zusammen wie wir.“

Neue Ära in der Schlaganfall-Therapie

Das Klinikum geht neue Wege in der Schlaganfalltherapie: Eine neue Angiographieanlage – die weltweit erste ihrer Art –, viel Erfahrung mit modernsten Methoden und ein bayernweit fliegender Notfalldienst machen die Versorgung der Patienten noch besser.



Freude über das neue Angiographie-Gerät: Prof. Claus Zimmer, Silvio Lier, Dr. Kornelia Kreiser und Dr. Tobias Boeckh-Behrens (vlnr).

Bei einem Schlaganfall verstopft ein Blutgerinnsel die Hirnarterie. In der Vergangenheit war die Standardtherapie die medikamentöse Auflösung des Gerinnsels, die sogenannte Lyse. In den letzten Jahren hat nun die Einführung einer zusätzlichen Katheter-basierten Therapie die Prognose für Betroffene rasant verbessert. Hier wird zunächst der Thrombus mit Hilfe einer speziellen Darstellung der Hirngefäße (Angiographie) lokalisiert, dann führen die Ärzte einen Katheter an die entsprechende Stelle und entfernen das Gerinnsel (Thrombektomie). Durch die Katheter-Therapie kann der Anteil der Patienten, die ohne wesentliche Behinderung aus einem Schlaganfall hervorgehen, von 40 auf bis zu 70 Prozent gesteigert werden, die Mortalität lässt sich um bis zu 50 Prozent senken. Zudem verlängert sich durch dieses Verfahren der Zeitrahmen, in dem eine Schlaganfallbehandlung noch erfolgversprechend ist, deutlich über die bisher üblichen 4,5 Stunden hinaus.

Am Klinikum rechts der Isar hat man mit dieser endovaskulären Therapie beim Schlaganfall bereits viel Erfahrung: Bereits vor zehn Jahren haben hier die Ärzte begonnen, diese Methode einzusetzen; seit Kurzem ist sie nun auch in den Leitlinien der deutschen Fachgesellschaften fest verankert.

Für den Einsatz der Katheter-Therapie stehen in der Neuroradiologie modernste technische Möglichkeiten zur Verfügung. Eine neue Angiographie-Anlage – die weltweit erste ihrer Art – ermöglicht es nun, die Therapie von Patienten mit akuten Schlaganfällen weiter zu verbessern. Prof. Claus Zimmer, Leiter der Neuroradiologie, erläutert die Vorteile: „Bei dem neuen Gerät ist die Bildqualität deutlich besser, so dass wir selbst winzige Details an den Gefäßen des Gehirns sehr genau erkennen können. Zudem ist im Vergleich zu älteren Geräten die Strahlungsdosis deutlich geringer.“

Die Ärzte der Neuroradiologie führen wöchentlich zwischen 15 und 20 Angiographien durch. Zudem wird die

neue Anlage in der Aus- und Weiterbildung eingesetzt, denn hier lassen sich Katheter-Therapien simulieren – eine ideale Möglichkeit, diese komplexen Eingriffe unter äußerst realen Bedingungen zu üben.

Bayernweit schnelle Hilfe

Ein neuer Notfalldienst sorgt dafür, dass Menschen mit Schlaganfall auch außerhalb der spezialisierten Zentren viel schneller Hilfe erhalten als bisher. Unter Federführung der städtischen Klinik Harlaching wurden gemeinsam mit Fachärzten des Klinikums rechts der Isar mobile Einsatzteams gebildet. Die Teams unterstützen als „Flying Interventionalists“ (FIT) das bayernweite Telemedizinische Projekt zur integrierten Schlaganfall-Versorgung TEMPiS. Das Projekt schließt 21 regionale Kliniken ein, elf davon fliegen die Münchner Ärzte jetzt per Hubschrauber an.



Die „Flying Interventionalists“ auf dem Weg zum Einsatz.

„Time is brain – Zeit ist extrem wichtig. Jede Minute sterben zwei Millionen Nervenzellen, kein Gewebe reagiert so sensibel, wenn es nicht ausreichend mit Sauerstoff versorgt wird, wie das Gehirn“, sagt Dr. Christian Maegerlein. Der Oberarzt für Neuroradiologie ist vor Kurzem seinen ersten Einsatz geflogen. Ziel: die Kreis-

linik Ebersberg. Ergebnis: 55 Minuten nach dem Start war das verschlossene Hirngefäß eines Patienten wieder durchblutet. „Wenn Patienten von einer Klinik im ländlichen Raum in ein spezialisiertes Neurozentrum transportiert werden, dauert es im Schnitt 100 Minuten länger, bis die Behandlung erfolgt“, schildert Maegerlein.

Dass dem Patienten in Ebersberg so schnell geholfen werden konnte, lag nicht zuletzt an moderner Technik. Die fliegenden Ärzte sind mit mobilen Kathetern für die Thrombektomie ausgestattet. So stehen den Schlaganfall-Opfern auch in ländlichen Regionen die modernsten Methoden der Behandlung zur Verfügung.

Vor 60 Jahren: Überlebende des Flugzeugunglücks am Klinikum rechts der Isar behandelt

Der 6. Februar 1958 war ein schwarzer Tag für den europäischen Fußball: Bei einem Flugzeugunglück am Flughafen München-Riem kamen insgesamt 23 Menschen ums Leben, acht von ihnen Spieler des englischen Vereins Manchester United. Die zum Teil schwer verletzten Überlebenden wurden im Klinikum rechts der Isar behandelt. Das Team um den damaligen Chefarzt Prof. Georg Maurer leistete Extraschichten, um die Verunglückten zu versorgen. Ganz England war damals den „Angels of Munich“ dankbar. Anlässlich des 60. Jahrestags des Flugzeugunglücks besuchte eine Delegation aus Manchester das Klinikum.

Auch nach 60 Jahren erinnern sich zahlreiche Anhänger des Clubs an das „Munich Air Disaster“, das prägend für die Geschichte des Vereins war. Eine Gruppe von Fans überreichte dem Klinikum nun zwei Kunstwerke, um ihre Dankbarkeit auszudrücken. Die Bilder sind nun im Erdgeschoss im Bereich der Chirurgie/Unfallchirurgie zu finden.



60 Jahre nach dem Flugzeugunglück: Zwei Kunstwerke bringen den Dank der Manchester-Fans zum Ausdruck.

Das Flugzeugunglück

Die Maschine war auf dem Rückflug von Belgrad. Nach einer Zwischenlandung in München missglückte der Start im Schneesturm, das Flugzeug raste in ein Haus, zerbrach und ging in Flammen auf. 21 der 44 Insassen waren sofort tot, zwei starben später im Krankenhaus.

Nachwuchsgruppe „Personalisierte Ernährung & eHealth“ gefördert

Es ist für viele von uns nicht leicht, ihr Gewicht zu reduzieren – aber noch schwieriger ist es, nach einer Gewichtsreduktion das Gewicht auf Dauer zu halten. Ziel der Nachwuchsgruppe „Personalisierte Ernährung & eHealth (PeNut)“ am Institut für Ernährungsmedizin ist es, physiologische, genetische und epigenetische Parameter zu untersuchen, die mit einer Gewichtsreduktion und -erhaltung in Verbindung stehen. Die Forschergruppe, die die Ernährungswissenschaftlerin Dr. Christina Holzapfel leitet, wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) für einen Zeitraum von fünf Jahren mit 2,5 Millionen Euro gefördert.

Die Versorgung der Patienten

Die meisten Verletzten wurden ins Klinikum rechts der Isar gebracht, das für damalige Verhältnisse sehr gut auf die Versorgung der Schwerverletzten vorbereitet war. Ärzte und Pflegekräfte um Chefarzt Prof. Maurer leisteten geradezu Übermenschliches, um die teilweise lebensgefährlich Verletzten zu retten. Die Chirurgen und Unfallchirurgen waren in den ersten Tagen nach dem Unglück rund um die Uhr im Einsatz.

Dankbares England

Neben großer Trauer um die Verstorbenen herrschte in England, insbesondere in Manchester, große Dankbarkeit gegenüber den Ärzten und Pflegekräften des Klinikums, die sich um die Verletzten kümmerten. Prof. Maurer und sein Team erhielten eine Einladung nach England, wo neben dem Bürgermeister von Manchester auch die Queen ihren Dank ausdrückte. Anlässlich der Jahrestage des Unglücks besuchten regelmäßig Überlebende und Fans von Manchester United das Klinikum.

Schwerstverletztenversorgung heute

Heute gibt es am Klinikum ein überregionales Traumazentrum, das von der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie zertifiziert ist. Es verfügt über mehrere Schockräume, in denen Schwerverletzte leitlinienkonform versorgt werden. Das Klinikum hat inzwischen über 40 OP-Säle und mehrere hochspezialisierte Intensivstationen.

Im Vergleich zu 1958 hat sich die Organisation des Rettungsdienstes insgesamt verändert. Bei einem „Massenanfall von Verletzten (ManV)“ organisiert die Rettungsleitstelle München die Verteilung der Patienten auf verschiedene Krankenhäuser. Das Klinikum rechts der Isar ist hier eine von wenigen Anlaufstellen für kritische Schwerverletzte, die über sämtliche Versorgungsmöglichkeiten von Neuro-, Gefäß-, Viszeral-, Unfall-, Thorax- und plastisch-rekonstruktiver Chirurgie verfügt.

Die Wissenschaftler beschäftigen sich unter anderem mit dem Effekt unterschiedlicher Kostformen sowie digitaler Ansätze auf eine langfristige Gewichtserhaltung und untersuchen, wie der Stoffwechsel in Abhängigkeit von der genetischen Ausstattung einer Person auf Mahlzeiten reagiert. Die Ergebnisse sollen dazu beitragen, die Therapie von Übergewicht zu verbessern und zu personalisieren.

Ein Projekt der Nachwuchsgruppe ist die Lebensstilinterventions-Studie „LION“. Erwachsene ohne schwerwiegende Erkrankungen mit einem Body-Mass-Index zwischen 30 und 39,9 kg/m² können sich dafür unter der Tel. 089 / 289 249 23 anmelden.

Weitere Informationen: www.enable-cluster.de/penut

Von Westafrika an die Isar: Austausch mit Ghanaischem Krankenhaus

Die Zusammenarbeit zwischen dem Klinikum rechts der Isar und dem Komfo Anokye Teaching Hospital (KATH) in Kumasi, Ghana, nimmt Fahrt auf. Zwei Chirurgen aus Kumasi sind derzeit am Klinikum als Gäste zu Besuch. Die Kooperation der beiden Häuser wurde Anfang 2017 vereinbart und wird vom Bundesentwicklungsministerium und von der Else-Kröner-Fresenius-Stiftung gefördert.

Bei einem ersten Besuch im vergangenen Sommer konnte eine Delegation des Klinikums rechts der Isar die Situation am zweitgrößten Krankenhaus in Ghana kennenlernen. Das Haus hat über 2.000 Betten und versorgt Patienten weit über die Grenzen Ghanas hinaus.

Nun kamen zwei Oberärzte aus Ghana zum Austausch nach München. Sie wollen in der Chirurgie und Unfallchirurgie ihre Kompetenzen erweitern und dann das Gelernte an ihre Kollegen in Kumasi weitergeben. Auch der Chefarzt der Chirurgischen Klinik in Kumasi, Prof. Kofi Gyasi-Sarpong, besuchte das Klinikum. Im Gespräch mit dem Ärztlichen Direktor Prof. Markus Schwaiger vereinbarten beide Seiten, die Kooperation auszubauen.

Das Center for Global Health am Klinikum rechts der Isar und die WHO unterstützen das Projekt. Beiden Einrichtungen ist es ein Anliegen, dass die Zusammenarbeit auf

mehreren Ebenen ansetzt, um nachhaltige Fortschritte zu erzielen. Dazu soll zunächst die aktuelle Situation analysiert werden, anschließend werden Ziele in bestimmten medizinischen Bereichen definiert, zu deren Erreichung die Zusammenarbeit beitragen kann. Neben der Entwicklung der Patientenversorgung soll auch die Forschung vorangetrieben werden. Für 2018 ist die Einrichtung regelmäßiger Telekonferenzen vorgesehen sowie Arbeitsbesuche verschiedener Fachärzte aus München in Kumasi.



Vlnr: Prof. Andrea Winkler, Katharina Klohe, Center for Global Health, Prof. Peter Biberthaler, Direktor der Klinik für Unfallchirurgie, Prof. Kofi Gyasi-Sarpong, Komfo Anokye Teaching Hospital, Prof. Markus Schwaiger, Ärztlicher Direktor Klinikum rechts der Isar, Dr. Andreas Ulrich, WHO, Prof. Matthias Richter-Turtur, Mitinitiator der Kooperation, Dr. Raphael Quartey, Komfo Anokye Teaching Hospital, Dr. Dr. Daniel Hartmann, Klinik für Chirurgie, Dr. Michael Adinku, Komfo Anokye Teaching Hospital, Prof. Helmut Friess, Direktor der Klinik für Chirurgie

Trauer um Prof. Manfred Schmitt



Das Klinikum rechts der Isar trauert um Prof. Dr. Dr. Manfred Schmitt, der am 11. Januar 2018 verstorben ist. Prof. Schmitt war von 1993 bis 2015 als Professor für Experimentelle Gynäkologie in der Frauenklinik tätig. Danach setzte er seine Forschungsarbeiten als TUM Emeritus of Excellence fort.

Der international hoch angesehene Wissenschaftler hat die Brustkrebs-Forschung in Deutschland entscheidend vorangebracht. Er galt als Pionier der experimentellen Onkologie und gründete vor über 20 Jahren die erste Forschergruppe in einer universitären Frauenklinik.

Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit lag auf individuellen Prognosen, die maßgeschneiderte Therapien ermöglichen. Mit seinen Lehrbüchern und Veröffentlichungen und mit über siebzig Patenten setzte er Standards in seinem Fachgebiet.

Kurz und knapp


Mehrere Preisträger in der Neuroradiologie

In der Abteilung für Diagnostische und Interventionelle Neuroradiologie wurden mehrere Mitarbeiter ausgezeichnet. Dr. Johannes Kaesmacher und Dr. Justus F. Kleine erhielten den Interventionspreis 2017 der Deutschen Gesellschaft für Neuroradiologie (DGNR), Dr. Kaesmacher außerdem den ESNR Pioneers and Past Presidents Award 2017 der European Society Neuroradiology. Dr. Nico Sollmann erhielt den Marc-Dünzl-Preis 2017 der DGNR. Dr. Felix Brandl bekam zwei Promotionspreise, einen von der Johannes B. Ortner-Stiftung, einen zweiten von der Deutschen Gesellschaft für Radiologie. Dr. Benedikt Wiestler, Dr. Nico Sollmann, Dr. Christian Maegerlein

und Frau Berndt konnten Poster- und Vortragspreise auf der 52. Jahrestagung der DGNR entgegennehmen.

Auszeichnungen für die plastische Chirurgie

Beim 58. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Handchirurgie gingen zwei Preise an die Klinik für Plastische Chirurgie und Handchirurgie: Den ersten Preis für den besten Vortrag erhielt Dr. Kai Megerle für „Ein alternatives Traumaregister: Auswertungen der Qualitätsberichte der Krankenhäuser“. Der Preis für das beste Poster ging an Julia Jakobus für „Wide Awake Anästhesie in der akuten Handchirurgie“.



Sie sind herzlich willkommen!

Ausgewählte Veranstaltungen des Klinikums rechts der Isar

- **Podiumsdiskussion und Buchvorstellung: Was ist aus der Geschichte des Sozialistischen Patientenkollektivs (SPK) heute zu lernen?**
22.03., 19:00 Uhr – 21:00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal B
- **Musik im Klinikum – Konzert für Violine und Klavier**
22.03., 18:00 Uhr – 18:45 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Katholische Kirche
- **Offenes Singen**
03.04., 19:00 Uhr – 20:30 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Katholische Kirche
- **Metabolische Chirurgie: Endokrinologische Störungen adipöser Patienten**
04.04., 16:15 Uhr– 17:45 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal Pavillon
- **International Surgical Sleep Society Meeting (ISSS) (Fachpublikum)**
06.04., 06:00 Uhr – 22:00 Uhr, Klinikum rechts der Isar
- **Patienteninformationsveranstaltung: Von der Arthrose zum (individuellen) Knie- und Hüftgelenkersatz**
09.04., 17:30 Uhr – 19:00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal Pavillon
- **Toxikologische Mittwochrunde: Übersicht über Chemiewaffen (Fachpublikum)**
11.04., 14:00 Uhr – 15:00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Seminarraum Station T1a
- **17. Suchtforum „Cannabis als Medizin“ (Fachpublikum)**
11.04., 13:00 Uhr – 17:30 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal A
- **7. Patiententag des Tumorzentrums München: Gesundheitsgespräch für Menschen mit Krebs**
14.04., 10:00 Uhr – 13:00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal A
- **Toxikologische Mittwochrunde: Gibt es Neuigkeiten zur Lipidtherapie von Vergiftungen? (Fachpublikum)**
18.04., 14:00 Uhr – 15:00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Seminarraum Station T1a
- **3. Symposium Schlaganfallversorgung München (Fachpublikum)**
18.04., 18:00 Uhr – 21:00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal A
- **Translational Oncology: Stabilization of Protein-Protein Interactions in Cancer Treatment**
19.04., 17:00 – 18:00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal Pavillon
- **Orchester-Konzert**
20.04., 17:00 Uhr – 19:00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Katholische Kirche
- **Toxikologische Mittwochrunde: Intensiv-Update Teil 2 (Fachpublikum)**
25.04., 14:00 Uhr – 15:00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Seminarraum Station T1a
- **2. Interdisziplinärer Münchner Thrombo-Embolie-Dialog 2018 (Fachpublikum)**
25.04., 17:00 Uhr – 20:00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal Pavillon
- **Musik im Klinikum: Marcus Sterk und Männerchor**
26.04., 18:00 Uhr – 18:45 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Katholische Kirche
- **Metabolische Chirurgie: Prä- und postoperative Diättherapie – das Energiedichtekonzept**
02.05., 16:15 Uhr– 17:45 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal Pavillon
- **„Frühe Kindheit im Dialog“: Affektregulation und Fütterstörungen**
08.05., 18:00 Uhr – 20:00 Uhr, Müllersches Volksbad, II. Stock
- **Offenes Singen**
08.05., 19:00 Uhr – 20:30 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Katholische Kirche

Weitere Veranstaltungen finden Sie im Internet: www.mri.tum.de/veranstaltungen

Noch mehr Infos aus dem Klinikum?

Schön, dass Sie die MRI News lesen! Wollen Sie noch häufiger erfahren, was am Klinikum passiert? Haben Sie Interesse an spannenden Meldungen aus Klinik und Forschung? Dann folgen Sie doch dem Klinikum auf Facebook: www.facebook.com/KlinikumrechtsderIsar

Impressum

Der Newsletter erscheint alle zwei Monate.

Redaktion und Gestaltung

Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München
Unternehmenskommunikation
Tanja Schmidhofer, Eva Schuster
Tel. 089 4140–2046 oder 2042
E-Mail: presse@mri.tum.de

Fotos (wenn nicht anders angegeben):

Michael Stobrawe, Klinikum rechts der Isar